

Konzept zur Regionalisierung
der Behindertenhilfe
in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf

Pastor R. Mondry

06
~~1987~~ / 1988 / ~~89~~

Für die zukünftige Entwicklung der Alsterdorfer Behindertenhilfe gehen wir von drei grundsätzlichen Annahmen aus:

1. Das Angebot der Behindertenhilfe soll sich an den normalen Wohnregionen in Hamburg und in Schleswig-Holstein orientieren und auf die dort bestehenden Bedürfnisse hin weiterentwickelt werden.
2. Die Leistungen der Behindertenhilfe sollen den Bedürfnissen der Betroffenen angemessen sein und darum entsprechend differenziert angeboten werden.
3. Die Kooperation mit weiteren Leistungsträgern der Behindertenhilfe ist dabei zu beachten.

Im Jahr 1987 haben wir von diesen Grundsätzen aus die Planung begonnen und in ersten Schritten auch schon umgesetzt.

Zum besseren Verständnis für diese Entwicklung möchte ich einen kurzen Überblick über die Phasen der Behindertenhilfe in Alsterdorf geben.

a) Zentrale Angebote

Bis in die 70er Jahre waren die Hilfeangebote im wesentlichen auf das Anstaltsgelände konzentriert (ca. 1.400 Wohnplätze). Außerhalb dieses Geländes gab es die Wohn- und Arbeitsangebote in den drei landwirtschaftlichen Bereichen Neuendeich, Kayhude und Gut Stegen (ca. 120 Wohnplätze). Zu den Wohnangeboten gehörten zugleich die Arbeitsangebote in der WfB, die Lernangebote in der Förderschule, der Förderbereich und die medizinischen Leistungen.

b) Auflockerung

In den 80er Jahren begann die Phase der Auflockerung. Die Wohnangebote auf dem Gelände wurden wesentlich verbessert (Schaffung von 1- bzw. 2-Bettzimmern, Neubau des Carl-Koops-Hauses) und durch Wohnangebote in Hamburger Stadtteilen (ca. 250 Wohnplätze) ergänzt. Die WfB erhielt einen eigenen Versorgungsauftrag für die Hamburger Nordregion, - also auch für behinderte Menschen, die keinen Wohnplatz in Alsterdorf hatten. Die Sonderschule bemühte sich verstärkt um die Aufnahme externer Schüler.

Aus dieser Entwicklung stellte sich die Herausforderung zu weiteren konzeptionellen Überlegungen.

Regionalisierung

Die Behindertenhilfe der Stiftung in den 90er Jahren soll den behinderten Menschen in den Wohnregionen, in denen sie sozial verwurzelt sind, mit einem differenzierten Hilfeangebot begegnen.

Die bisherigen zentralen und regionalen Wohnangebote sollen in ein ambulantes (beratende Dienste, case-management) teilstationäres (Kindertagesheime, Gastwohnen, Betreutes Wohnen, Wfb, Förderung usw.) und vollstationäres (Wohngruppen, Häuser u.ä.)

Regionalhilfekonzert eingebunden werden.

Die Leitungsstruktur wird diesem Konzept angepaßt. Sie orientiert sich nicht mehr an Heimen und Häusern (Heimleitungen), sondern an den Aufgaben einer regionalisierten Behindertenhilfe. Jedem Regionalbereich stehen auf dem Zentralgelände und im Nahbereich der Alsterdorfer Straße 440 Wohnangebote in einem abgestuften Wohnkonzept zur Verfügung. Sie sind in das regionale Wohnangebot eingebunden. Zugleich soll eine eigenständige Handlungskompetenz ermöglicht werden.

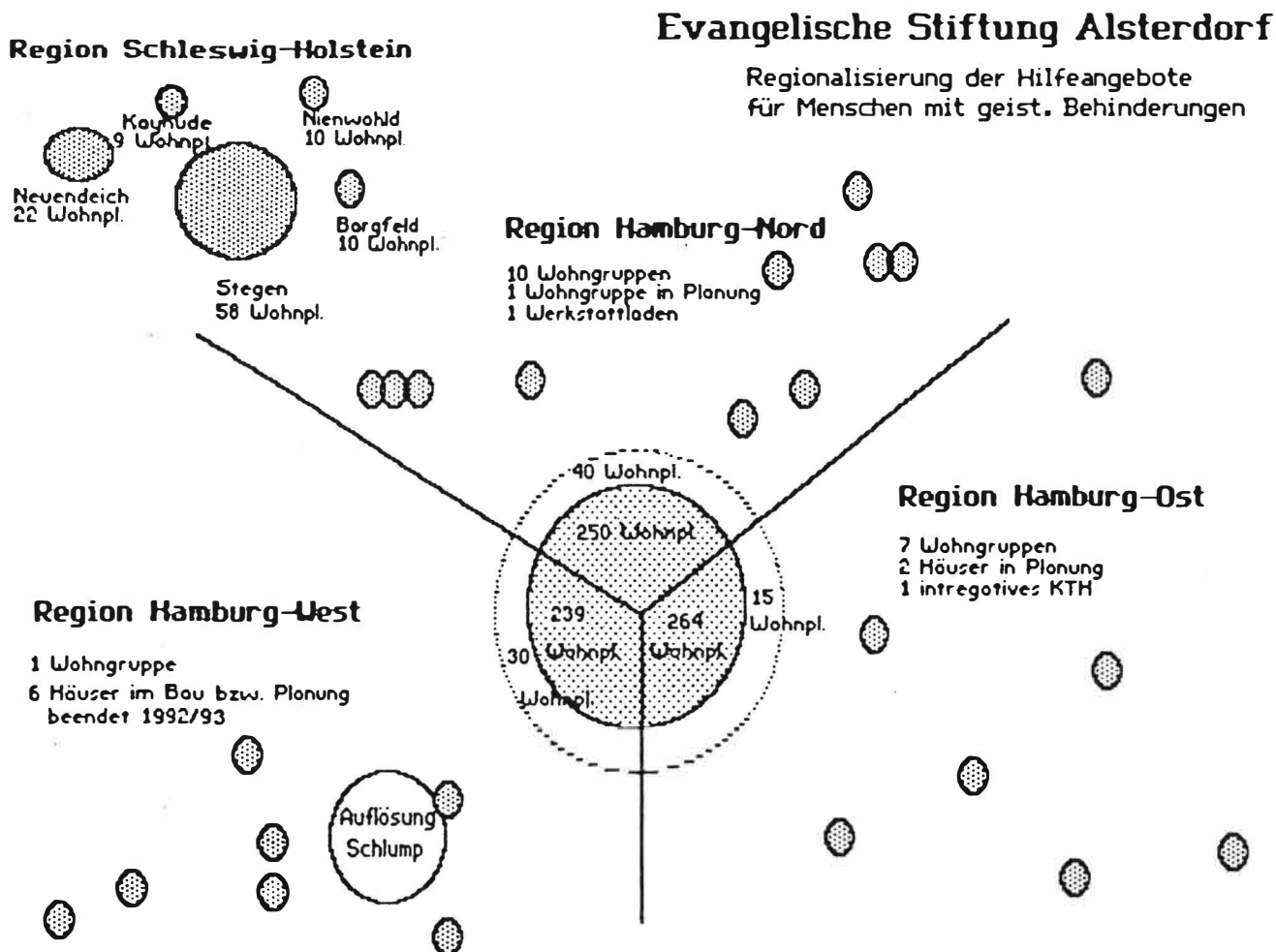
Daraus ergaben sich folgende Strukturentscheidungen:

Alsterdorfer Behindertenhilfe Region West
Alsterdorfer Behindertenhilfe Region Nord
Alsterdorfer Behindertenhilfe Region Ost
Alsterdorfer Behindertenhilfe Region Schleswig-Holstein.

Die Regionalleitung wird je von einem pädagogischen und einem kaufmännischen Leiter wahrgenommen. In der Region Schleswig-Holstein wird die Leitung einem leitenden Mitarbeiter übertragen. Diese Besetzung gewährleistet das Miteinander von fachlichem und wirtschaftlichem Handeln.

Die Umsetzung dieses Konzeptes ist ein Prozess, der im vorigen Jahr begonnen hat und bis 1993 abgeschlossen werden soll. Methodisch wird diese Umstrukturierung von einem Beratungsteam begleitet und als Prozessentwicklung unter Beteiligung von Mitarbeitern der verschiedensten Arbeitsebenen gesteuert.

Die nachfolgende Graphik zeigt skizzenhaft die Regionalisierung der Hilfeangebote für Menschen mit geistigen Behinderungen.



Ab 1. April dieses Jahres wird zunächst die Grundstruktur der Regionalisierung realisiert. Wohngruppen im Zentralbereich, im Nahbereich und in den Regionen sind so zusammengestellt, daß sie den Strukturzielen der Regionalisierung entsprechen. Die dazu gehörenden Personalentscheidungen sind ebenfalls getroffen. Damit sind die notwendigen Arbeitsbedingungen geschaffen, um die ersten Schritte für das neue Angebot der Alsterdorfer Behindertenhilfe einzuleiten.

Region Hamburg-West

| <u>Haus/Gruppe</u> | <u>Anzahl Wohnplätze</u> | <u>bisheriger Heimbereich</u> |
|------------------------|--------------------------|-------------------------------|
| Guter Hirte | 73 | 4 |
| Hohenzollern | 27 | 2 |
| Herntrichhaus | 21 | 2 |
| Bethlehem | 22 | 5 |
| Wilf.-Borck-Haus | 96 | 5 |
| Alstertal | 20 | 2 |
| Schlump/Haus 3 | 18 | 6 |
| Brahmsallee | (2) | 6 |
| Grundstraße | 18 | 6 |
| Bei der Johanniskirche | 9 | 4 |
| Hinter der Kirche | 18 | 6 |
| Thadenstraße | 18 | 6 |
| Eulenstraße | 18 | 6 |
| Depenkamp | 18 | 6 |
| <hr/> | | |
| Wohnplätze insgesamt: | 374 | |

Regionalleitung: Herr Dühsler - Herr Kern

Region Hamburg-Nord

| <u>Haus/Gruppe</u> | <u>Anzahl Wohnplätze</u> | <u>bisheriger Heimbereich</u> |
|------------------------|--------------------------|-------------------------------|
| Carl-Koops-Haus | 216 | 7 |
| Paul-Stritter-Haus | 35 | 3 |
| Soziotherap.Wohngruppe | 6 | 2 |
| August-Winnig-Heim | 11 | 4 |
| Rathenastraße | 7 | 4 |
| Sozialer Wohnungsbau | 13 | 2 |
| Betreutes Wohnen | (17) | 2 |
| Buschkamp | 6 | 5 |
| Farnstraße | 9 | 7 |
| Hudwalckerstraße | 14 | 4 |
| Südring | 10 | 2 |
| Dorotheenstraße | 19 | 2 |
| Schnelsen I+II | 38 | 8 |
| <hr/> | | |
| Wohnplätze insgesamt: | 386 | |

Regionalleitung: Frau Baresch - Herr Schlüter

Region Hamburg-Ost

| <u>Haus/Gruppe</u> | <u>Anzahl Wohnplätze</u> | <u>bisheriger Heimbereich</u> |
|------------------------------|--------------------------|-------------------------------|
| Karl-Witte-Haus | 193 | 1 |
| Hoher Wimpel | 71 | 3 |
| Haus Blume/Sengelmannstr. | 3 | 3 |
| Schwesternhaus | 15 | 3 |
| Alsterdorfer Str.355/384/386 | 17 | 1 |
| Steilshoop/Fehlinghöhe | 8 | 2 |
| Stühm-Süd | 10 | 2 |
| Volksdorf/Farmsener Landstr. | 18 | 2 |
| Wohldorf/Bredenbekstr. | 22 | 5 |
| Rahlstedt/Bekassinenau | 14 | 4 |
| Osterkamp(Barsbüttel) | 5 | 1 |
| Hermannsburg/Steinkamp | 9 | 1 |

Wohnplätze insgesamt: 385

integratives Kindertagesheim
Mümmelmannsberg 106

Regionalleitung: Herr Maas - Herr Schmit

Region Schleswig-Holstein

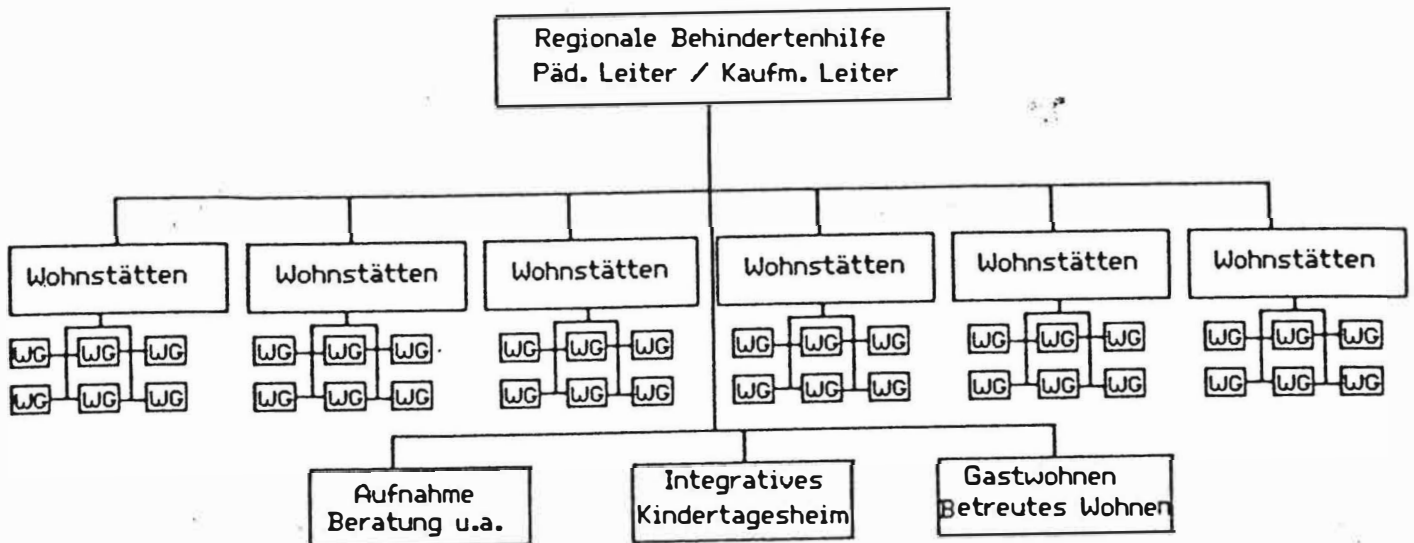
| <u>Haus/Gruppe</u> | <u>Anzahl Wohnplätze</u> | <u>bisheriger Heimbereich</u> |
|--------------------|--------------------------|-------------------------------|
| Neuendeich | 22 | 3 |
| Moorhof Kayhude | 9 | 1 |
| Nienwohld | 10 | 2 |
| Wohnhaus Stegen | 58 | 1 |
| Bargfeld/Im Weden | 10 | 1 |

Wohnplätze insgesamt: 109

Regionalleitung: Herr Giese

Die nächsten Entscheidungen, die noch in diesem Jahr getroffen werden, betreffen die Unterstruktur. Die Überlegungen hierzu sind noch nicht abgeschlossen, aber sie entwickeln sich in folgende Richtung. Jeweils 6 - 8 Wohngruppen werden zu einem "Wohngruppenverbund" zusammengeschlossen. Dabei sollen nach Möglichkeit interne und externe Wohngruppen verbunden werden, so daß auch auf dieser Ebene die Regionalisierung erfahrbar wird. In einem solchen Verbund werden ca. 50 - 70 Bewohnerplätze sein. Dies ermöglicht für die "Wohnstättenleiter" eine weitgehende persönliche Kenntnis sowohl der Bewohner als auch der Mitarbeiter.

Das nachfolgende Organigramm gibt einen Einblick in die geplante mögliche Organisationsstruktur einer Region, die sich aus den inhaltlichen Vorgaben der Hilfen für Menschen mit Behinderungen und für ihre Angehörigen ergibt.



Soziotherapeutische Wohngruppe

Die Regionalisierung, aber vor allem die schon jetzt vorhandene Differenzierung der Dienstleistungen für Menschen mit geistigen Behinderungen führt zu einer weiteren Herausforderung. Vor allem bei Anträgen für Neuaufnahmen treffen wir immer mehr auf eine Gruppe von geistig behinderten, jungen Menschen mit schwerwiegenden Verhaltensstörungen. Sie haben schon eine lange Geschichte zwischen Psychiatrie, Wohnheimen und immer wieder dazwischen im Elternhaus hinter sich. Die bisherigen Hilfeangebote sind für sie nicht ausreichend. Sie verstärken geradezu die auffälligen Verhaltensstörungen. Das Konzept relativ heterogener Wohn-, Arbeits- oder Fördergruppen wird ihrer Beziehungsproblematik ebensowenig gerecht wie die psychiatrische Station. In Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern aus dem Heimbereich 2, dem psychologischen und dem medizinischen Dienst ist ein Hilfskonzept entwickelt worden, das den Arbeitstitel "Soziotherapeutische Wohngruppe" trägt. Hier werden in einer kleinen Gruppe interdisziplinäre Hilfeangebote zusammengefaßt. In einer Versuchsphase ist aus Spendenmitteln dieses Projekt ermöglicht worden. Dabei ist ein spürbarer Erfolg schon nach einem mehrmonatigen Zeitraum erkennbar. Wir werden versuchen, dieses Hilfeangebot im Rahmen der differenzierten Leistungen für behinderte Menschen langfristig zu sichern. Die Gespräche mit dem Kostenträger werden geführt.

Förderbereich

Ziel der Alsterdorfer Behindertenhilfe ist: Jedem behinderten erwachsenen Menschen sollte ein Milieuwechsel ermöglicht werden. Die Erfahrung in der Schule muß im Erwachsenenleben eine klare und den Tag strukturierende Fortsetzung finden, - sei es in der WfB, sei es in der Tagesförderung.

Es muß geprüft werden, ob dieses Ziel im Rahmen der WfB erreicht werden kann oder ob dafür der Tagesförderbereich weiter ausgebaut werden muß. Der Platzbedarf für dieses Ziel ist erheblich (ca. 400 Förderplätze). Die Gespräche mit dem Kostenträger werden schon seit der Zeit von Herrn Heine intensiv geführt. Wir werden versuchen, noch in diesem Jahr über den Aufbau und die Realisierungsschritte zu einem Verhandlungsergebnis zu kommen.

Dabei besteht ein vorrangiger Handlungsbedarf für die Jugendlichen, die aus der Schule entlassen werden und unter den jetzigen Bedingungen nicht in die WfB aufgenommen werden können. Der Elternbeirat hat hier Lösungen im unmittelbaren Anschluß an die Schulentlassung gefordert.

Alsterdorfer Werkstätten

Die WfB der Stiftung hat seit drei Jahren einen Versorgungsauftrag für Stadtteile in der Hamburger Nordregion. Der Neubau der WfB, der im Jahr 1988 im wesentlichen abgeschlossen wurde und im Mai 1989 offiziell eingeweiht wird, ermöglicht ein eigenständiges Angebot an Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen. Interne und externe behinderte Mitarbeiter begegnen sich hier. Die Öffnung der Hilfeangebote der Stiftung wird durch diese Teileinrichtung wesentlich abgestützt. Der Werkstattladen im Stadtteil Winterhude verstärkt die Tendenz zu mehr Normalisierung und Integration.

Bughagen-Schule

In die Überlegungen für die Regionalisierung der Behindertenhilfe ist auch die Förderschule der Stiftung einbezogen. Es ist ein Konzept für eine eigenständige Entwicklung erarbeitet worden. Dazu gehörten:

a) die verstärkte Aufnahme externer Schüler in die Sonderschule. Damit soll die Gettoisierung der Schülerschaft - aber auch der Elternschaft - überwunden und der Anstaltscharakter abgebaut werden.

b) die Neugründung eines Grundschulzweiges.

Die Schule hat dafür einen eigenen Namen erhalten, der eine Öffnung zuläßt und dem Ziel der Integration weitgehend entspricht:

Bughagen-Schule

Evangelische Grundschule mit Integrationsklassen

Das inhaltliche Konzept der Schule unter dem Stichwort "Gemeinsam Lernen", die äußeren Bedingungen (geregelter Schultag, ergänzende Angebote der Betreuung), die integrative Beschulung behinderter und nichtbehinderter Kinder waren für die Eltern ein wichtiger Entscheidungsgrund für die Wahl dieser Schule.

Für das Schuljahr 1989/90 wurden angemeldet:

| | |
|-----------------------------|------|
| 60 Kinder ohne Behinderung | 83 % |
| davon 40 Jungen | 67 % |
| und 20 Mädchen | 33 % |
| 12 Kinder mit Behinderungen | 17 % |
| davon 6 Jungen | 50 % |
| und 6 Mädchen | 50 % |

In die zwei Klassen können insgesamt nur
30 Kinder ohne Behinderungen und
6 Kinder mit Behinderungen aufgenommen werden.

Für das Schuljahr 1990/91 liegen bereits
46 Vormerkungen vor,
davon 7 Kinder mit Behinderungen.
Es können ebenfalls nur zwei Klassen eingerichtet werden.

Medizinische Ambulanz

Die medizinische und therapeutische Versorgung der Alsterdorfer Bewohner sind bisher in den Heim- und Versorgungsauftrag integriert. Für die zukünftige Entwicklung ist ein eigenständiges medizinisches und therapeutisches Angebot geplant, das im Rahmen der freien Arztwahl Menschen mit Behinderungen zur Verfügung steht, - unabhängig davon, ob sie einen Wohnplatz in der Stiftung haben oder nicht. Damit wird die Entpsychiatisierung abgeschlossen und die Normalisierung auch im medizinischen Bereich eingeführt. Die positiven Erfahrungen des Werner-Otto-Instituts für Kinder und Jugendliche sollten in einer Institutsambulanz für Erwachsene fortgeführt und damit die therapeutischen Erfahrungen und Kenntnisse des medizinischen Dienstes intern und extern offen angeboten werden.

Die Überprüfung dieser Entwicklung wird in der Stiftung durchgeführt und soll dann mit der Kassenärztlichen Vereinigung, der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände und der BAGS verhandelt werden.

Leistungsabrechnung

Ein durchgehender Grundgedanke des Konzeptes ist die Differenzierung der Leistungsangebote und ihre Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen mit geistigen Behinderungen. Damit wird zugleich eine größere Transparenz der jeweiligen Leistungen erreicht.

Die Abrechnung der entsprechenden Kosten muß den jeweiligen Leistungen der Behindertenhilfe entsprechen. Dies könnte ungefähr so aussehen:

1. ambulante Hilfen
 - a) medizinische/therapeutische Leistungen (z. B. Krankenschein)
 - b) beratende und begleitende Angebote für Familien mit geistig behinderten Angehörigen und Integrationshilfen.
2. teilstationäre Hilfen
 - a) Schule
 - b) WfB
 - c) Förderstätte (innerhalb der WfB oder als eigenständiges Angebot)
 - d) betreutes Wohnen
 - e) Gastplätze als Entlastungsangebot für Familien mit behinderten Angehörigen.
3. stationäre Hilfen
 - a) Wohnangebote für Menschen mit geistigen Behinderungen, die einen Tagesplatz in der Schule, Tagesförderung oder WfB haben,
 - b) Wohnangebote für Menschen mit geistigen Behinderungen, die keinen anderweitigen Tagesplatz haben.

Diese Differenzierung ist nur beispielhaft und nicht vollständig. Sie zeigt die Transparenz der Hilfeleistung und ihrer Abrechnung.